

MÜHLACKER UND DIE REGION

400 Besucher erleben ein Stück Stadtgeschichte

Uhlandbau-Ausstellung im Mühlacker Heimatmuseum hat am Sonntag letztmals geöffnet. Organisatoren ziehen eine positive Bilanz.



Nach vier Monaten Uhlandbau-Ausstellung ziehen Dr. Johannes Bastian (v.li.), Christiane Bastian-Engelbert, Dr. Martina Terp-Schunter und Wolfgang Rieger eine Bilanz. Foto: Stahlfeld

Von Ulrike Stahlfeld

Mühlacker. Die Ausstellung zum 100-jährigen Bestehen des Uhlandbaus erzählt mehr als „nur“ die Geschichte eines altherwürdigen Gebäudes. Ein Rundgang macht deutlich, wie eng die Geschichte von Mühlacker und das Leben der Bürger mit diesem Bau verwoben sind. Am morgigen Sonntag ist die Schau von 14 bis 17 Uhr zum letzten Mal im Heimatmuseum zu sehen.

„Spaß muss sein“ war der Titel einer Unterhaltungssendung im ARD-Hörfunk mit Hans Rosenthal. In der Ausstellung erinnert ein Autogramm des Showmasters daran, dass er mit seiner Sendung im Uhlandbau zu Gast gewesen ist. Götz George gastierte mit der Hebbel-Bühne in Mühlacker, und wie der Besucher weiter erfährt, gab sich auch Politik-Prominenz – zum Beispiel in Person von Walter Scheel – im 1921 eingeweihten Gebäude ein Stelldichein. Die Mühlackerer ihrerseits feierten dort Einschulung, Tanzabschlussball und Schulabschlussfeier.

„Die wichtigen Stationen im Leben hat man im Uhlandbau erlebt“, sagt Mühlackers Vhs- und Museumsleiterin Dr. Martina Terp-Schunter, als sie gemeinsam mit Christiane Bastian-Engelbert, Dr. Johannes Bastian und Wolfgang Rieger vom Historisch-Archäologischen Verein (HAV) eine Bilanz nach vier Monaten Ausstellung zieht. „Manche Besucher standen bewegt vor den Bildern“, erzählt Johannes Bastian, wie vereinzelt Erinnerungen aufstiegen.

Stadtarchivarin Marlis Lippik hatte den Anstoß zu der Schau gegeben, die weit mehr als nur die Zusammenführung von Fakten darstellt. Die von Heimatmuseum, Stadtarchiv und einem Arbeitskreis Ehrenamtlicher erarbeitete Präsentation berichtet vom Bau in nur 99 Tagen, dem Schicksal des jüdischen Initiators Alfred Emrich und davon, wie der Uhlandbau im Dritten Reich von den Nationalsozialisten vereinnahmt wurde. Fast 400 Besucher haben die vor vier Monaten eröffnete Ausstellung besucht. „Das ist in Corona-Zeiten eine erfreuliche Zahl“, so Martina Terp-Schunter. Auch das Rahmenprogramm sei sehr gut angenommen worden.

„Am Uhlandbau kann man exemplarisch die Geschichte der Stadt Mühlacker nachvollziehen“, betont Wolfgang Rieger. Es sei nicht nur Zweckgebäude, sondern ein gesellschaftlicher Mittelpunkt gewesen, so

Terp-Schunter. Für sie gehört rückblickend vor allem die gute Zusammenarbeit mit Stadtarchivarin Lippik und die große Begeisterung der Ehrenamtlichen zu den eindrucksvollsten Erfahrungen, die sie mit der Ausstellung verbindet. Christiane Bastian-Engelbert fasziniert die Wahl des Mottos vor 100 Jahren: „Dennoch“ prangte da in großen Lettern angesichts der Inflation über der Bühne. Johannes Bastian beschäftigte sich vor allem mit der Zeit des Nationalsozialismus, ihm bleibt in Erinnerung, mit welcher Brutalität das Gebäude in Beschlag genommen wurde.

Wolfgang Rieger zeigt sich vor allem von der Architektur beeindruckt und davon, dass der Uhlandbau noch heute nutzbar sei. Für ihn ist das ein Anlass, entsprechende Zukunftsvisionen zu entwerfen. Man könne das Gebäude als Kulturzentrum ertüchtigen, Akustik und Raumgestaltung seien schon damals zukunftsweisend gewesen. Auch Christiane Bastian-Engelbert könnte sich vorstellen, dass mit einer Neugestaltung des Foyers das Gebäude weiterhin durch Kulturveranstaltungen belebt werden könne. Johannes Bastian findet sogar eine Benennung nach Alfred Emrich nachdenkenswert.

Vhs-Leiterin Martina Terp-Schunter räumt ein, dass längerfristig neben dem Foyer auch die Bühnentechnik ertüchtigt werden müsse. Davon würde das Kulturangebot insgesamt profitieren. Doch zuvor müsse eine Entscheidung darüber gefasst werden, wohin in Mühlacker die Reise grundsätzlich gehe. Sprich: in Richtung des Baus einer neuen Stadthalle oder nicht. Sie wünsche sich, dass Bewegung in das Thema komme.